

Hermann Volksblatt.

Fran Graf & Comp., Herausgeber.

Preis: \$2.00 per Jahr.

Office: Ecke der Vierten & Schiller Straße.

Jahrgang 19.

Hermann, Mo., Donnerstag, den 29. April 1875.

Nummer 23

Rudolph Hirzel,
Advokat & öffentl. Notar,
HERMANN, MO.

L. O. NIEDER
Rechtsanwalt,
HERMANN, MISSOURI.

WM. H. TANTER
Ber. Staaten Richter,
U. S. CIRCUIT, des
zweiten Distrikts von Missouri.
Office in Hermann, Mo.

Hermann Brauerei
GEORGE BAUMISTER.

St. Charles Hall
Wine & Beer Saloon
JOHN PFAUTSCH.

St. Louis Hotel
Wein- und Bier Saloon
FRONT zw. Schiller u. Gattenberg Straße

Leimer Hotel
Wein- und Bier Saloon.
JOHN FISCHER, Eigentümer.

Der Ferien Ausflug.

Der Erste, dem sie begegneten, stand schon von ferne ängstlich still und schien nahezu die Flucht vor den Anstürmenden ergreifen zu wollen. Es war der dicke Herr, dem sie gestern mit seiner gleich korpuskulanten Gemahlin auf der Promenade vor dem Hotel begegneten. Sein gerötetes Gesicht wurde todtenbleich, als er von Nord, von „Schien-Verstößen“ hörte. Ganz in Verwirrung über den abgerissenen Bericht der Geängstigten, glaubte er, daß sie dort oben von Mäubern überfallen worden seien und schrie in höchster Erregung, als sie ihn dringend aufforderten mit ihnen zur Rettung hinauf zu eilen, daß er kein Kriminal-Polizist wäre, um in die Mördergrube hinauszugehen und die Thäter einzufangen. „Hier, hier, der Herr wird mit Ihnen die Männer einfangen und die herumgegerippten Geirne auffammeln, er ist noch ein junger Mann. Ich bin bloß zu meiner Gesundheit hier. Ich eile hinunter und schicke die Polizei herauf!“ Mit diesen Worten wendete er sich und lief abwärts, als ob er von Mördern verfolgt würde.

Mit um so gemessener Ruhe stand der Zweite in der Gruppe der ihn um Hilfe und Rettung anrufenden Damen. Es war der Herr, welchen sie gestern, einsam unter den Büschen wandelnd, antrafen, derselbe, den es heute früh gerete, die harmlosen durch seine Bemerkung erschreckt und verächtlich zu haben. Jetzt blickte er mit männlicher Festigkeit auf die Befürzten, und da er gewahrte, daß Leontine einer Schmach nahe, Elise bis zur Sprachlosigkeit erschöpft und Adela viel zu aufgeregt sei, um ihm die Situation zu erklären, so sprach er das Wort „Müde!“ mit so gebieterischem Tone aus, daß sich die Wirkung sofort in der Haltung anderer Freudeninnen kund gab. Ohne ein weiteres Wort nahm er Leontine in seinen Arm und trug sie fast bis an den walldigenden Fuß des Berges. „Hier ruhen Sie!“ sagte er und ließ sie auf den Rasen nieder. „Unterstützen Sie Ihre Freundin!“ sprach er zu Elise, die sich gleichsam ebenfalls auf den Rasen legte. „Sie aber,“ fuhr er zu Adela gewendet fort, indem er ihre Hand gleich der eines Kindes faßte, dessen Zerknirschtheit man überwinden will, „erzählen mir klar und bestimmt, mit wenigen Worten.“

Es war ein stattlicher Mann in den Dreißigern, im bequemen Reiseanzug eines Jagdgängers, der dem eines Förstlers nicht unähnlich war. Zudem er jetzt die grüne Reifemütze abnahm, sah man an der weißen Stirne über dem dunkeln, vom Vollbart umgrenzten Gesicht, daß dieses nur wittergebräunt sei. Der sichere feste Blick des braunen Auges flözte Adela Ruhe und Festigkeit ein, in welcher sie zu ihm aufblickte.

Durch bestimmte Frage und nicht minder bestimmte Antwort erfuhr der Herr die jüngsten schrecklichen Begegnisse seiner Freudeninnen. War auf die Frage, ob sie dem Unglücklichen nicht zur Hilfe beigebrungen, fühlte er die Hand Adela's eckelt werden und den Fieberfrost zittern, der sie durchrieselte. Sie zuckte schmerzhaft zusammen und klagte sich mit verweifelten Worten der niedrigsten Heiligkeit an, sofort die Flucht ergreifen zu haben.

fortschreitend, fühlte Adela keine Müdigkeit.

„Gleichwohl blieb dieser am nächsten Ruheplatz stehen und gebot, indem er die Uhr zog, eine Pause von zwei Minuten. Nach einigen Augenblicken, in denen Adela wieder freier aufathmete, machte sie einen leisen Versuch, ihre Hand der des Begleiters zu entziehen. Dieser jedoch gab wohl ihre Hand frei, aber zog dafür ihren Arm in den seinigen. „Stützen Sie sich auf meinen Arm,“ sagte er ohne einen Hauch von Galanterie, „sonst würden Sie mich nur aufhalten oder zurückbleiben mühen.“

Adela ließ es geschehen, und fühlte, daß etwas von der Sicherheit und Ruhe ihres Begleiters auf sie übergehe. „Wollen wir nicht weiter?“ fragte sie. „Nein,“ erwiderte er, „wir haben noch eine Minute Ruhe nötig.“ Als er bemerkte, daß Adela in der That ruhiger geworden, begann er wieder einige nähere Fragen an sie in Betreff des letzten Ereignisses zu richten. Die Antworten, die seine Begleiterin ihm erteilte, schienen sein Erstaunen zu wecken. Den Marsch mit festem Schritte fortsetzend, sprach er dasselbe mit wenig Worten aus.

„Es ist schwer sich vorzustellen, wie ein Selbstmörder empfunden,“ sagte er zu Adela, die ihm mit gespannter Aufmerksamkeit zuhörte, „aber was Sie von ihm gehört haben wollen, klingt mir freundschaftlich, deklamatorisch.“ Er schüttelte den Kopf, als ob er Zweifel über die Richtigkeit des Gehörten hege.

„Die Worte,“ sagte Adela ein wenig stüblich, „waren zu deutlich.“ „Wohl, ich glaube, daß Sie solche vernommen zu haben meinen; aber —“ er schüttelte wieder den Kopf. „Doch,“ unterdrückte er sich, „wir müssen weiter.“ Sie schritten tüchtig zu, bis er nach einer Stunde wiederum Halt auf zwei Minuten machte. Die Stütze des Armes wirkte wunderbar auf die Kraft Adela's. Sie war sofort wieder bereit, weiter zu gehen. Ihr Begleiter hielt sie zurück, und blickte mit offenbarem Wohlgefallen auf sie nieder. Ihre Entschlossenheit, ihr Vertrauen zu seiner Begleitung und ihr wieder in natürlicher Höhe glühendes Gesicht formten des Eindruckes auf ihn nicht verfehlen.

fügte er hinzu, ich will weiter und sehen, was es giebt.

Die Aufregung der zurückgebliebenen Freudeninnen war noch eine so gewaltige, daß sie im ersten Augenblick, als sie Adela auf sich zukommen sahen, geneigt waren, wiederum die Flucht zu ergreifen. Fast meinten sie, es müsse wohl ihr Begleiter gleichfalls einen Selbstmord an sich begangen haben. Adela's Benehmen, und namentlich der Ausdruck ihres Gesichts war indessen so räthselhaft, daß sie vorerst stehen blieben und mit ängstlicher Spannung auf ihre abgerissenen Worte horchten.

„Kommt! fort! hier ins Gebüsch! O, Gott, wie wunderbar haben wir uns benommen! Kommt!“ Mit diesen unbegreiflichen Ausdrücken zog sie die entsetzten Freudeninnen seitwärts über den Waldrasen in das Gebüsch hinein, wo sie sich niederwarf, die Freudeninnen zu sich niederzog und in ein Schluchzen verfiel, in das die Genossinnen einstimmten, ohne die Ursache desselben zu errathen.

Es dauerte lange, bevor Adela die stürmischen Fragen der Freudeninnen beantworten konnte, die jetzt gar um den Geisteszustand der bald im Lachen bald im Weinen Schluchzenden besorgt zu werden anfingen. Endlich richtete sich Adela auf und die Haare aus dem Gesicht streichend, bat sie um eine Pause Ruhe und Besonnenheit, damit sie sich ihnen deutlich machen könne.

„Elise, Leontine,“ sagte sie endlich mit möglichst ruhiger Stimme, „ich bitte Euch, seid nur einen Augenblick ruhig, besinnt Euch doch nur auf die Worte, die wir da oben vor dem Schuß gehört haben; erinnert Euch doch nur auf die Stimme —“ sagt, kommt sie Euch nicht bekannt vor?“ „Bekannt?“ riefen die erstaunten Freudeninnen mit einem Schaudern: „Bekannt? Wer von unsern Bekannten könnte es gewesen sein?“ „O, Gott,“ rief Adela ungeduldig aus, „ich bitte Euch, besinnt, erinnert Euch doch nur! Das war ja keine Selbstmörder! Das war ja der Herr von Schaupfeler, unser Reizegehirne auf der Bahn, der dort oben irgend eine tragische Rolle des Selbstmordes einstudierte, die er auf dem Theater darstellen will!“ Und dabei verfiel sie wieder in ihr Schluchzen, das man eben so wohl für ein Lachen wie für ein Weinen nehmen konnte.

terbrach sie sich, „wo hast Du denn Deinen Begleiter?“

„Meinen Begleiter —“ sagte diese ernst — „den habe ich stehen lassen und lief zu Euch.“ „Du hast ihm den Vorgang nicht entzählt?“ sagte Elise. „Nein,“ antwortete Adela erschrocken. „Er fragte mich nach den Worten, nach der Stimme des angeblichen Selbstmörders, und da kam die komische Enthüllung so unepöhllich über mich, daß ich — ich glaube vor Scham, Verlegenheit und Schrecken — kein Wort fand, um ihm zu sagen, was in mir vorgeht. Ich bat ihn weiter zu gehen und lief zurück. — Du hast Recht, Leontine,“ fügte sie nach einer Pause peinlichster Verlegenheit hinzu — „dort hinauf können wir gar nicht. Er ist ein so erwiehr Mann, daß ich mir die Augen aus dem Kopf schämen würde, wenn ich ihm jemals noch begegnen sollte. Wir müssen einen Ausweg suchen, wir müssen fort!“

Nach wenigen Worten der Berathung leuchtete allen Dreien die Ueberzeugung ein, daß ihr Benehmen über alle Begriffe thöricht, feige gewesen, ja unverzeihlich sei gegenüber denen, die sie in Bewegung gesetzt. „Wir müssen fort, wir müssen durch den Wald die abwärts führende Promenade auf der andern Seite des Berges suchen!“ Das war der übereinstimmende Entschluß, zu dessen Ausführung sie schreiten mußten.

Madis und Schirne, die noch auf dem Rasen am Wege lagen, waren bald herbeigeholt. So ausgerüstet suchten sie im tieferen Gebüsch einen besseren Versteck, um auszuruhen von ihrem gewagten Marsch durch die Wildnis. Das Wetter, das drohend wurde, schien ihnen einen Schuß auf der neuen Flucht zu bieten, und bald verstanden die jungen Gemüther, das Erschrecken von der komischen Seite aufzufassen und — wenn sie nur den Weg bald fänden — ein höchst interessantes Abenteuer ihrer Ferienreise darin zu erblicken. Noch hatten sie sich nicht so weit erholt, um ihre Flucht gefäht anzutreten, als ein Entsetzen ganz anderer Art über sie hereinbrach.

Der dicke Herr, den unsere Ferien-Reizende zuerst in Schrecken gesetzt hatten, war in Sturmeseile, wie sie nur die Todesstunde einflößen kann, hinunter nach dem Hotel gestürzt. Der Herr Commissionersrath — so wurde er genannt — ersahle dort in den zusammenhangslosten Sätzen von einem Raubmord, in welchem das Gehirn des Einen bereits herumgespritzt sei und von drei Franzosinnern, die auch ihn anesfallen. Er schrie nach Polizei, nach den Gerichten, nach einer Wache, um den Ermordeten zu holen und womöglich zu retten. Das Personal wie die Gäste des Hotels umringten ihn und vernahmen mit um so größeren Schrecken seine Mittheilungen, je unverständlicher sie waren. Die Commissionersrathin fiel in Ohnmacht über die Gefahren, welchen ihr Gatten entronnen, sprang aber sofort wieder auf, als sie hörte, daß der Gatte in Begleitung aller Anwesenden wieder zurück solle nach dem Schauplatz des Mordes, um, wie sie sagte: „ihn zu schützen oder mit ihm zu sterben.“ Die hagere, alte Dame, welche man die „Präsidentin“ nannte, faßte ihren Sohn, der mit seiner Jagdflinte auf dem Rücken und in Begleitung seiner Jagdhunde den Entschluß fand gab, mit hinein zu gehen, am Arme, in dem festen Entschluß, ihn zu begleiten, wie groß auch die Gefahren sein mögen. Vier Diensthute des Hotels mit Knütteln, Peugabeln und einer Sense bewaffnet, der Keßler an der Spitze, der eine Pistole in der Luft schwang, begab sich der Zug von Gästen sofort auf die Wanderung in der ersten Ueberzeugung, daß die nötige Polizei-Mannschaft, nach der angeschickert worden war, sie noch auf halbem Wege einholen werde. — Selbst das drohende Wetter hielt den Zug nicht auf, nachdem die Präsidentin laut erklärte, daß alle Stürme der Hölle nicht vermögen würden, sie von ihrem höhern Pflichtgefühl abzubringen. Die Hauptfrage sei, die Leiche aufzufinden und den Befund protokolllarisch festzustellen, wie das ihr seliger Mann regelmäßig als Gerichtspräsident in gleichen Fällen gethan. Den Ermordeten aber aufzufinden, dazu seien Gasmör und Polluz, die beiden Jagdhunde die geeigneten Geschöpfe auf Erden. (Fortsetzung folgt.)

Otto Meinhardt Uhrmacher & Juwelier.

Schiller Straße, zwischen 2. und 3. HERMANN, MO.

Eine große Auswahl von Taschen- und Wanduhren Schmuckstücken, Brillen u. s. w. stets an Hand. Reparaturen werden prompt und billig besorgt.

Er kam, sah und — kaufte!

WM. KLEE, Schuh- & Stiefelher.

Fabrikant von und Händler mit Schuh- & Stiefeln, Markstraße, HERMANN, MO.

Hält stets an Hand die größte, beste und billigste Auswahl von Schuwerk aller Art in Hermann und Umgegend. Käufer sollten bei mir vorprechen ehe sie anderswo kaufen. Reparaturen an von mir gekauften Waaren werden unentgeltlich besorgt. 37.1

Möbel! Säрге! Lumber!

Casper Schubert, Fünfte Straße, zw. Markt und Mozart, jetzt dem geehrten Publikum von Stadt und Land hiermit ergebenst an, daß er stets Möbel aller Art vorräthig hat. Desgleichen Säрге von allen Größen von Holz und Metall und in jedem Stil. Alles gut und billig.

Auch habe ich stets gutes trockenem Kupferholz und anderes Baumaterial, das ich zu den niedrigsten Preisen, einschließlich der Fracht, zu St. Louis Preis, 29 C Schuber.

Marmor-Werkstätte

Henry Schuch, Ecke der Vierten und Markstraße, Hermann, Mo.

Ich emple le mich dem Publikum von Hermann und Umgegend zur Anfertigung von Grabsteinen, Monumenten, Tischplatten, Laminanuffügen, und überhaupt jede Bildhauerarbeit. Da ich große Erfahrung in meinem Fache besitze so garantiere ich für die beste, auch künstlerische Arbeit mit zu billigen Preisen. 32.1

HERMANN STAR MILLS!

George A. Klinger, Fabrikant von Mehl, Aleie, Schippfuss, u. s. w.

Für alle Sorten Getreide, u. s. w. wird der beste Markpreis bezahlt. Lager in Hermann.

Frl. M. T. & C. B. Geiger

Nachfolgerinnen von Frau L. M. Ennes.

Putzmacherinnen.

Die Unterzeichneten machen den Damen von Hermann und Umgegend hiermit ergebenst bekannt, daß sie soeben eine große und schöne Auswahl von Damen und Kinderhüten, Seiden- und Samtbänder, Spitzen, Federn und Blumen, welche sie zu den billigsten Preisen verkaufen.

Berner eine schöne Auswahl von Handschuhen, Taschentüchern, Stiefeldecken, Nähgarn, Nähgarn, Häfelgarn, Kragen und Manchetten, weiße u. farbige Hosen, Strümpfe, Schollen, Flanell, sammt und ganzwollene Delaincs, lederne Gürtel, und Gänge Handschuhe u. s. w. Ebenfalls; Taschenbücher und Schmuckstücken Ohrringe, Brustnadeln, Perlen und allerhand Sorten, Kleiderknöpfe u. s. w. Besondere Aufmerksamkeit wird der Verarbeitung von Haar zu Böpfen, Locken, Chignon, Puffs, Rollen u. dgl. Um zahlreichem Zuspruch bitten M. T. & C. B. Geiger.